

Nachrufe

Dr. Jörg Aufdermauer (6.8.1935, † 29.6.2015)*

Von 1972 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2000 war Dr. Jörg Aufdermauer fast dreißig Jahre lang als Kreisarchäologe am Landratsamt Konstanz tätig und für die archäologische Erforschung und kommunale Bodendenkmalpflege des Landkreises Konstanz zuständig. Jörg Aufdermauer studierte ab 1956 an den Universitäten von Marburg, Kiel und Freiburg im Hauptfach Vor- und Frühgeschichte sowie in den Nebenfächern Völkerkunde und Bodenkunde und schloss seine akademische Ausbildung zum Prähistoriker 1966 mit der Promotion über »Die Hallstattkultur in Südbaden« an der Universität Freiburg ab. Bereits während seiner Studienzeit führte er archäologische Ausgrabungen mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg in eisenzeitlichen Grabhügelfeldern bei Mauenheim und Alleenbach durch. Neben Grabungen in Portugal führte ihn seine Tätigkeit als Archäologe auch nach Mexiko, wo er von 1967 bis 1971 im Rahmen eines Forschungsstipendiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft am interdisziplinären Puebla-Tlaxcala-Projekt wissenschaftlich arbeitete.



Als Kreisarchäologe führte Dr. Jörg Aufdermauer im Landkreis Konstanz zahlreiche Rettungsgrabungen sowie größere archäologische Untersuchungen in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Bodendenk-

malpflege durch. Er widmete sich auch intensiv der Vermittlung der dabei gewonnenen Erkenntnisse. Zu seinen bekanntesten archäologischen Projekten zählt die 1976–1982 erfolgte Ausgrabung des römischen Gutshofes von Tengen-Büßlingen, dessen Gebäudegrundrisse teilrekonstruiert und als Freilichtmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Aufdermauers Museumsarbeit ist besonders mit dem Archäologischen Hegau-Museum der Stadt Singen verbunden, das auch seinen Dienstsitz beheimatete. Nach Jahrzehnten ehrenamtlicher Führung des Hauses professionalisierte er 1972 erstmals die Museumsarbeit durch die Neugestaltung und Erweiterung der Dauerausstellung. Seinen guten Verbindungen zur Landesdenkmalpflege war es zu verdanken, dass Spurenstücke der regionalen Archäologie in Singen verblieben und ansprechend gezeigt werden konnten. Eine umfassende Neupräsentation der Vor- und Frühgeschichte im Hegau-Museum folgte unter seiner Leitung 1985–1987. Zu seinen Verdiensten gehört zudem die Einführung einer für junge Besucher konzipierten Museumsdidaktik und Vermittlungsarbeit. Zahllose Schulklassen aus Singen und der Region haben auf diese Art die frühe Geschichte des Hegau kennengelernt. Zu Jörg Aufdermauers Vermittlungsarbeit, die ihm sehr am Herzen lag, gehörte aber auch sein Engagement in zahlreichen historischen Vereinen wie dem Hegau-Geschichtsverein, dem Singener Museumsverein oder dem Hilzinger Museumsverein, wo er regelmäßig Vorträge und Exkursionen anbot.

Ausgleich zu seiner archäologischen Tätigkeit fand er stets in seinem breiten musikalischen Wirken. So sang er beispielsweise nicht nur in der Lutherkantorei und dem Madrigalchor

Singen, sondern brachte auch mit seinen »Hegau Spielleut« einem breiten Publikum die Renaissance-Musik nahe. Mit Dr. Jörg Aufdermauer verliert die Region nicht nur einen ihrer profundensten Kenner der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie, sondern auch einen befähigten Musiker und engagierten Kulturvermittler.

Jürgen Hald, Ralph Stephan

Herbert Gleichauf, Rielasingen (6.4.1926, † 27.2.2015)*

Bis zu Herbert Gleichaufs Tod am 27. Februar 2015 gab es noch zwei Mitglieder des Hegau-Geschichtsvereins, die schon bei dessen Gründungsversammlung am 17. Dezember 1955 dabei gewesen sind. Jetzt lebt von den 55 Gründungsmitgliedern nur noch einer: Alfred Gschlecht in Tengen-Watterdingen.

Der Singener Herbert Gleichauf entschied sich nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft für den Lehrerberuf und wirkte mit großem pädagogischem Engagement u.a. von 1961 bis 1965 als Schulleiter an der Hebelsschule in Arlen, wechselte 1965 an die Ten-Brink-Schule in Rielasingen, die er von 1969 bis zu seiner Pensionierung 1986 als Rektor leitete. Von 1968 bis 1980 gehörte Herbert Gleichauf dem Gemeinderat von Rielasingen, bzw. ab 1975 von Rielasingen-Worblingen an. Dabei war ihm als Gemeindevertreter und als Schulleiter und auch noch als Pensionär die Pflege der Partnerschaft mit der französischen Gemeinde Nogent-sur-Seine ein Herzensanliegen.

Von seinem profunden Geschichtswissen, das er sich durch das Studium historischer Quellen und Veröffentlichungen und durch seine rege Teilnahme an Veranstaltungen des Hegau-Geschichtsvereins erworben hatte, profitierten vor allem Generationen von Schülern, aber auch die Leser seiner Veröffentlichungen in Zeitschriften, Festschriften und Zeitungen.

Franz Götz

Dr. Reinhard Brosig (3.6.1959, † 2.4.2015)*

Die Menschen im Hegau waren schockiert, als sie die Nachricht vom frühen Tod von Dr. Reinhard Brosig erfuhren. Den stets agilen und vielfach präsenten Historiker und Lehrer konnte man nicht mit einer Krankheit in Verbindung bringen. Reinhard Brosig war während des Studiums einer jener jungen Forscher, die unter Prof. Horst Rabe an der Universität Konstanz die Kirchenbücher von Hegaudörfern auswerteten und demografische und sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Arbeiten erstellten, die den Hegau auf diesem Gebiet wegen ihrer Zahl und Qualität zu einer einzigartig erforschten Region machten. Es war jene vielfach nachgetrauerte Zeit, in der sich die Historiker der Universität noch mit der Region beschäftigten, was bei deren Errichtung immer beschworen wurde.

In viel späteren Jahren promovierte der Verstorbene mit einer solchen Arbeit über »Engen in der Frühen Neuzeit. Bevölkerung und Gesellschaft. Eine Untersuchung der Bevölkerungs-, Berufs- und Vermögensstruktur von 1600–1800«. Und er war mit Recht stolz auf die Arbeit, die er auf Vorträgen einem interessierten Publikum vorstellte. Dr. Reinhard Brosig war für den Hegau-Geschichtsverein ein wertvolles Beiratsmitglied, der sich mit guten Beiträgen aus der Sicht eines engagierten Geschichtslehrers in die Diskussion einbrachte und diese bereicherte.

Doch nicht nur in der Regionalgeschichte war er tätig. Seine Leidenschaft war die Kirchenmusik. Er war 18 Jahre lang Leiter des Kirchenchores von Worblingen, wo er auch größere Werke einstudiert hat, und er spielte häufig die Orgel für die portugiesische Gemeinde und in der Peter- und Paul-Kirche in Singen. Einem größeren Publikum war der Lehrer am Wirtschaftsgymnasium der Robert-Gerwig-Schule als Rezensent von Konzerten bekannt, die er für den »Südkurier« schrieb.

Wolfgang Kramer